

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Expeditionsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsortierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. März d. J. dem Ministerialrat im Ministerium für Landesverteidigung Alfred Freiherrn Cibra von Gleichern den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.  
Georgim p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. März d. J. die Sektionsräte im Handelsministerium Dr. Heinrich Kaußky und Dr. Friedrich Krenn zu Ministerialräten allergnädigst zu ernennen geruht.  
Fiedler m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. März d. J. den Sektionsrater im Handelsministerium August Ritter von Dobiecki und Otto Gastner von Raabenstein und Kobach tafzfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht.  
Fiedler m. p.

Den 10. März 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 10. März 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXXIX. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1907 sowie das X. Stück der slowenischen, das XI. Stück der böhmischen und slovenischen und das XII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

### Miß Mauds Lachen.

Von Adolf Stark, Marienbad.

(Nachdruck verboten.)

Anfangs hatte Mister Smith die Stirne gerunzelt und die groben, plumpen Finger, welche so aufdringlich breit sich auf die große Tischplatte stützten, frampshast zur Faust geballt; dann aber, je länger Maud sprach, je ruhiger und sicherer ihre ansfangs zögernde Stimme wurde, glätteten sich auch allmählich die Falten auf seiner Stirne, und als sie zu Ende kam, lachte er sogar, ein lautloses, häßliches Lachen, bei welchem sich seine glattrasierte Oberlippe emporgelieft, wie daß die großen gelben, ein wenig schief gestellten Zähne sichtbar wurden, was seinem Gesichte etwas von der Physiognomie eines Raubtieres verlieh.

„Well“, sagte er trocken, zog den schmalen Keif mit dem blauen, herzförmigen Stein, den sie ihm seinerzeit geschenkt hatte, von dem Finger und legte ihn auf die Tischplatte. „Well, Sie haben das freie Recht der Selbstbestimmung, Miß Maud. Und ich kann Ihnen nicht unrecht geben. Roberts macht eine ganz andere Figur als ich...“

Ein wenig verwirrt fiel sie ihm ins Wort. „Was hat das Will — — — ich meine Herr Roberts mit der Sache zu tun?“

Smith lachte, sein unangenehmes, geräuschloses Lachen von vorhin. „Ich bin kein Grünhorn, Maud, pardon, Miß Maud muß ich jetzt sagen, nachdem sie unsere Verlobung soeben aufgehoben haben. Also, Miß Maud, ich bin kein Grünhorn und auch kein dummes Kerl, obgleich Sie mich dafür halten. Ich habe mir keinen Moment eingebildet, daß Sie mich lieben, keinen Moment, selbst damals nicht, als ich um Ihre kleine Hand anhielt. Ich wußte genau, daß Sie nicht John Smith meinen, sondern sein Geld. O, protestieren Sie nicht,

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. März 1908 (Nr. 58) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Druckschrift: „Arena“, Heft 12, vom März 1908.
- Nr. 3 „Der jugendliche Arbeiter“ vom März 1908.
- Nr. 6 „Grobian“ (Festschriftsnummer) vom 30. Februar 1908.
- Nr. 53 „Allgemeiner Tiroler Anzeiger“ vom 3. März 1908.
- Nr. 26 „Volkszeitung“ vom 2. März 1908.
- Nr. 50 „Il Trentino“ vom 29. Februar 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Lord Tweedmouth.

Aus London wird berichtet: Die Mitteilungen der „Times“ über den Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Lord Tweedmouth können insofern als ein bemerkenswertes politisches Ereignis betrachtet werden, als bei diesem Zwischenfall der gegenwärtige Charakter der englisch-deutschen Beziehungen neuerdings eine günstige Beleuchtung erfahren hat. Von der weit überwiegenden Mehrheit der politischen Kreise Englands wird die Art und Weise, in welcher das genannte Blatt eine Indiskretion auszumachen suchte, mißbilligt. Die „Times“ haben mit ihrer Auslegung des Briefwechsels die Grenzen objektiver Würdigung in solchem Maße überschritten, daß ihr Kommentar fast mehr und lebhafter erörtert wird, als das von ihr verkündete Vorkommnis. Hinsichtlich des Kaiserbriefes greift immer mehr eine ruhige Auffassung Platz und selbst solche Politiker und Preßorgane, die vor einiger Zeit noch durch einen ähnlichen Zwischenfall zweifellos in große Erregung versetzt worden wären, nehmen, von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen, gegenüber der Angelegenheit eine durchaus gemäßigte Haltung ein. Diese Er-

scheinung darf wohl als ein erfreuliches Zeichen der Wandlung begrüßt werden, die sich in der gegenseitigen Stimmung zwischen England und Deutschland vollzogen hat. Die Veröffentlichung der „Times“ erzielte somit die ihrer Absicht zuwiderlaufende Wirkung, daß die günstige Aenderung in den Beziehungen der beiden Staaten, welche durch den Zwischenfall einer immerhin nicht leichten Probe ausgesetzt wurde, sich als widerstandsfähig erwies und in überzeugender Weise sichtbar gemacht wurde.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die Erklärungen Tweedmouths bestätigen nur, was schon vorher von unbefangenen, unterrichteten Persönlichkeiten über den Inhalt des Kaiserbriefes angegeben wurde. Die Königin Viktoria und der Prinz-Gemahl bewiesen in ihrer Korrespondenz mit dem Kaiser keine allzu ängstliche Enthaltensamkeit. Es lag kein ersichtlicher Grund vor, dem Briefe Kaiser Wilhelms einen Ausnahmscharakter zu geben. Die „Times“, die es dennoch tat, hatte dazu keinen Grund, der im Inhalt des Briefes gefunden werden könnte. Die „Times“ habe aber auch mit ihrer Attacke das Ziel verfehlt. Die überwiegende Mehrheit der englischen Presse hat sich mit Entschiedenheit gegen die friedensstörenden Treibereien gewendet und Lord Tweedmouth konnte im Oberhaus ohne Widerspruch feststellen, es sei der einmütige Wunsch aller Parteien, alles zu tun, um zwischen dem Deutschen Reiche und England ein gutes Einvernehmen zu festigen. So kann man sagen, daß der ganze unerfreuliche Zwischenfall am Ende sein Gutes gehabt hat. Er hat gezeigt, daß die Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen weit genug gediehen ist, um gegen willkürlich hervorgerufene Erschütterungen gesichert zu sein.

es würde ja doch nichts nützen. Und ich mache Ihnen auch keinen Vorwurf, durchaus nicht, im Gegenteil, ich mache Ihnen mein Kompliment. Gestern ist Bills Oheim gestorben und er selbst dadurch zum reichen Erben geworden, und kaum zwölf Stunden später machen Sie das Geschäft mit mir rückgängig. Das nenne ich prompte Arbeit.“

Sie nagte an der Unterlippe, gab aber keine Antwort. Wozu noch lange debattieren mit dem unangenehmen Menschen. Je rascher diese Szene vorüber war, desto besser. Er erhob sich langsam. „Hier ist der Ring!“ Und er schob ihn über die glatte Tischfläche zu ihr hinüber.

Langsam und zögernd schickte sie sich an, von ihrem linken Ringfinger den Keif abzuziehen, in welchem der rosenrote Diamant so herrlich funkelte, um den sie alle Welt so beneidet hatte. Gewiß, Bill würde ihr auch einen Brillanten schenken, nicht einen, viele würde er ihr schenken. Er war ja jetzt reich. Aber es tat ihr doch leid um das Schmuckstück. Sie sind so selten, die rosenroten Diamanten.

Smith bemerkte ihr Zaudern, und in seinen Augen leuchtete es für eine Sekunde jäh auf. „Sie geben ihn wohl nicht gerne her?“ fragte er brutal.

Rasch wollte sie den Ring abstreifen, aber er hinderte sie daran. „Warten Sie noch ein wenig, Miß Maud. Vielleicht können wir ein Geschäft machen. Freilich, ich bin Ihnen jetzt ein Fremder, und Sie dürfen von mir keinen Schmuck annehmen. Aber Sie können mir ihn ja abkaufen.“

Maud lachte, ein helles, silbernes Lachen, das sich anhörte wie Grillenzirpen oder Vogelsang. „Sie sind köstlich, Mister Smith. Abkaufen? Womit? Sie wissen, daß ich über keine Schätze verfüge.“

„Geben Sie mir Ihr Lachen dafür und das Geschäft ist gemacht“, sagte er mit trockenem Ernst. Das sollte wohl ein Scherz sein; aber es über-

lief sie kalt dabei. Rasch streifte sie den Ring ab und legte ihn auf die Tischplatte. „Genug des Scherzes. Da ist der Ring!“

Aber er nahm ihn nicht. „Es ist kein Scherz, Miß Maud. Sie verstehen mich mir nicht recht. Haben Sie daran vergessen, wie ich Sie vor einigen Wochen ins Grammophon hineinlachen ließ? Ich besitze die Platte noch, sie ist trefflich geraten. Wollen Sie mir dieselbe überlassen, zur freien Verfügung, überlassen um diesen Ring?“

Maud war beinahe gerührt. Soviel Sentimentalität hätte sie dem plumpen Gesellen gar nicht zugetraut. Und dann, der Diamant war gar zu herrlich, jetzt, wo sich das Licht in tausend Farben an den feingeschliffenen Flächen brach. Freudlich nickte sie ihm zu. „Nun gut, Mister Smith, behalten Sie die Platte zum Andenken, und ich behalte den Diamanten. Und nicht wahr, wir bleiben gute Freunde?“

Er gab keine Antwort auf diese Frage, sondern fragte in geschäftsmäßigem Tone: „Also die Platte ist mein, zur beliebigen Benützung?“

Sie lachte wieder; sein Ernst begann sie zu amüsieren. „Zu vollkommen freier Benützung, Mister Smith. Und da Sie hoffentlich weiter als Freund mit mir verkehren werden, sollen Sie mich noch recht oft in Person lachen hören.“

Er schüttelte den Kopf. „Sie werden nicht mehr lachen, Miß Maud. Sie haben mir ja Ihr Lachen verkauft.“ Das sollte wohl wieder ein Scherz sein, denn er lachte dazu. Aber sie war doch froh, als die Lüre hinter ihm zufiel. Dann steckte sie den Brillanten an den Finger und setzte sich nieder, um ein kleines Billet an Bill Roberts zu schreiben. Als sie es schließen wollte, fiel ihr Blick auf den Ring mit dem blauen Herzen, den Smith abgelegt hatte. Den sollte jetzt Bill tragen. Sie legte ihn zu dem Schreiben und verschloß den Umschlag. (Schluß folgt.)

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt, Lord Rosebery habe mit einem Hieb die von der „Times“ ausgeheckte Intrige gegen Deutschland niedergeschlagen. Indem er ausführte, er fürchte nur, daß die Engländer sich durch diese Affäre als Nation lächerlich machen, habe er das Beste gesagt, was in der gesamten Diskussion über den Brief des Kaisers Wilhelm an Lord Tweedmouth bisher vorgebracht worden ist. Was könnte törichter sein, als die von einem chauvinistischen und in seiner ganzen Führung auffallend unsicher gewordenen Blatt maßlos übertriebene Affäre des Briefwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und Lord Tweedmouth?

Die „Zeit“ bemerkt, daß es jetzt wohl sicher sei, daß die „Times“ die Sache tendenziös aufgebauscht habe. Völlig harmlos könne aber der Brief Kaiser Wilhelms doch nicht gewesen sein, sonst hätte Lord Tweedmouth es nicht für nötig gefunden, darüber erst das Urteil Sir Edward Greys einzuholen. Die Rücksicht auf das empfindliche englische Nationalgefühl, das ja besonders in der Flottenfrage so leicht zum Vibrieren kommt, hätte den Kaiser zu diplomatischer Zurückhaltung mahnen sollen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ sagt, die „Times“ habe ihre Absicht, ganz Albion mit ihrer Sensationsmeldung aufzuschrecken, nicht erreicht.

Die „Arbeiterzeitung“ hält den Brief des Kaisers für einen „ungeheuerlichen Mißgriff“. Wie man die Sache auch wenden mag, es bleibt, daß die persönliche Politik des Kaisers seinem Reiche eine neue schwere Wunde geschlagen hat.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 11. März.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ äußert sich Abgeordneter Dr. Steinwender über den Plan der Regierung, den Finanzen der Länder durch die Erhöhung der Branntweinsteuer aufzuhelfen, daß dies gar keine Staatshilfe, sondern eine Selbsthilfe der branntweinkonsumierenden Länder sei. Jeder andere Maßstab für die Verteilung, als der Konsum, wäre eine Ungerechtigkeit, da sie die armen Länder zugunsten der reicheren belasten und die angebliche Staatshilfe in ihr Gegenteil verkehren würde.

Die „Reichspost“ bemerkt zu der geplanten Erhöhung des Landwehrrekrutenkontingents, daß die Volksvertretung, wenn sie vor diese Mehrforderung gestellt wird, auch den Anspruch darauf habe, daß ihr die Landwehrverwaltung längerwünschte Reformen und Dienst-erleichterungen für die Mannschaft bewillige. Gelegentlich der Beratung des Budgets des Landesverteidigungs-Ministeriums werde sich für die christlichsoziale Partei die Gelegenheit ergeben, die Forderungen gegenüber einem neuen Wehrgeetze in eine Reihe von Anträgen zusammenzufassen. Von dem Schicksal dieser Anträge dürfte das Schicksal der Standeserhöhung der Landwehr abhängen.

**Bei uns in Amerika.**

Von Käte van Deeter.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mir'n bißchen zu klapprig,“ jagte der lange Binsleben, der selbst wie ein Skelett in seinem Uniformrock hing und eine starke Vorliebe für runde Formen besaß. „Nee, nee, nich bloß die Augen — 's Ganze! Knochen in kostbaren Lumpen — is nich mein Fall! Die andere gefällt mir besser, da is doch was dran! Königliches Weib — man leider die nötigen Kröten fehlen.“

„Ja, aber dafür hat die andere kleine Kröte genug Kröten,“ lächelte der schöne Leutnant Braum, der als Ladys killer im Regiment bekannt war. „Famoses Frauenzimmerchen, ganz Jugendstil. Sehr mein Geschmack. Schade — gefärbtes Haar!“

„Tolle Heilige mit Goldaureole als Empfehlung und Allegorie“, witzelte der Oberleutnant von Ranken, von dem in den fliegenden Blättern einmal zwei Gedankenpäne gestanden hatten, und der seitdem als Schöngestirb und vereidigter Aphorismenspende figurierte. „Die goldenen Kälber haben seit den Zeiten Babylons ihre Physiognomie geändert, aber nicht ihren Beruf als Anbetungsobjekte.“

„Na, Kinder, wischt euch nur die Schnäbel, solch überseeischer Goldfisch läßt sich nicht von einem simplen Infanteristen oder Artilleristen kapern,“ brummte philosophisch der dicke Meisenbach, der allen Verhältnissen des Lebens eine große, kaltblütige Ruhe und einen gesunden Pessimismus entgegensetzte. „Wenn der anbeißen soll,“

Das „Deutsche Tagblatt“ konstatiert, daß auch bei dem letzten deutschen Volkstage in Eger der Ruf nach einer Einigung aller deutschen Parteien laut wurde. Man müsse daher ein Zusammengehen mit den Christlichsozialen versuchen. Darin liege absolut keine Gefahr für die freiheitlichen Parteien, wohl aber ein Vorteil für das deutsche Volk.

Von verschiedenen Seiten wird versichert, daß die Meldungen über eine bevorstehende Zusammenkunft des Königs Eduard mit König Viktor Emanuel jeder Begründung entbehren. Im laufenden Jahre sei eine solche Begegnung nicht beabsichtigt.

Nach einer Meldung aus Paris wird in dortigen diplomatischen Kreisen die Eventualität einer Aktion der Mächte, betreffend die Ernennung eines Gouverneurs für Mazedonien im Sinne der von Sir Edward Grey gemachten Andeutung, als sehr zweifelhaft betrachtet. Der Widerstand der Pforte gegen eine derartige Maßregel wäre, wie man betont, von solcher Stärke, daß seine Überwindung nur von einem sehr beharrlichen und entschlossenen Einvernehmen aller Signatarmächte des Berliner Vertrages zu erwarten wäre. Die englische Regierung kann die Unersäglichkeit dieser Voraussetzung nicht verkennen und man ist überzeugt, daß ihr unter solchen Umständen der Gedanke einer Aktion in der erwähnten Richtung ohne Unterstützung der anderen beteiligten Staaten fernliegt. Falls daher ein bestimmter englischer Vorschlag bezüglich der Gouverneurfrage an die Kabinette ergehen sollte, was bisher nicht geschehen ist, so wird an die Pforte sicherlich nur in dem Falle herangetreten werden, wenn England für seinen Vorschlag die Zustimmung aller Mächte und in erster Linie den festen Anschluß Russlands und Frankreichs erhält.

Aus Newyork, 10. März, wird gemeldet: Die „Tribune“, die allgemein als ein Regierungsblatt angesehen wird, bringt eine Depesche aus Washington, in welcher es heißt, das Staatsdepartement sei der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten an Venezuela ein Ultimatum richten oder weiteren Unfreundlichkeiten sich fügen müssen. Sowohl Präsident Roosevelt als auch Staatssekretär Root glauben, daß Präsident Castro bestraft werden sollte, doch ergebe sich die Frage, ob es weise oder für die Vereinigten Staaten vorteilhaft sei, die Strafe zu vollstrecken, und zwar mit Rücksicht auf die Bemühungen ihrer Regierung, den internationalen Frieden zu fördern.

**Tagesneuigkeiten.**

(Der Königsmord als Faschingsult.) Aus Lissabon wird gemeldet: Im Dörfchen Salsas ereignete sich bei einem Faschingszug ein schwerer Unfall. Mehrere Personen hatten sich zu einer Gruppe zusammengetan, um den Lissaboner Königsmord zu veranschaulichen. Eine Person, die die Rolle des Königsmörders Buica gab, richtete gegen einen Wagen, in dem sich sein Vater, der die Rolle des Königs spielte, befand, einen Revolver, und ließ

muß man ihm schon solch eine buntschillernde Grafensfliege wie den Honkenbruck hinhalten.“

Aber damit hatte er nicht den Geschmack der Kameraden getroffen. Sie fuhren alle auf ihn los. Der simple Infanterist und Artillerist war ihnen gegen den Wagen gefahren und das Standesbewußtsein rechte sich vor der Millionenerbin, als die man Juanita flottweg betrachtete, noch energischer auf als sonst.

Der dicke Meisenbach stand wie eine Schießscheibe da, auf die von allen Seiten Pfeile niederprasselten, wehrte sich ebenso wenig wie diese gegen die heftigen Angriffe, schüttelte nur lächelnd seinen blonden Bulldoggenkopf und blieb dabei: „Wetten, daß keiner von uns sie kriegt?“

Honkenbruck, der in der Nähe gestanden und das schöne Gleichnis von der buntschillernden Grafensfliege gehört hatte, lächelte still in sich hinein und schritt langsam dem Wagen zu, um möglichst rasch nach dem Abgange des Kommandeurs auch noch seine Verbeugung zu machen und sich den Damen vorstellen zu lassen.

Es war ihm nicht entgangen, daß die glänzenden, unruhigen Augen der Amerikanerin mit lächelndem, ungeniertem Wohlgefallen die Gruppen und Reihen der Offiziere überflogen, mit einem gewissen befriedigten und interessierten Aufleuchten an seiner hohen Gestalt hängen geblieben waren und auch jetzt, während sie mit dem alten Herrn plauderte und lachte, immer wieder auffordernd zu ihm zurückkehrten.

Der dicke Meisenbach hatte vollkommen richtig

in der Meinung, daß der Revolver ungeladen sei, dessen Hahn fallen. Der Vater sank, von einer Kugel getroffen, tot zu Boden. Der Sohn mußte, da er sich in seiner Verzweiflung zu erschießen versuchte, gebunden werden.

(Wiedererweckung einer Toten?) In Pariser Arztkreisen beschäftigt man sich mit einem seltsamen Vorfall, der an die phantastischen Geschichten von Edgar Poe erinnert und für dessen Wahrheit sich der okkultistische Schriftsteller Barmandic verbürgt. Ein in einem Pariser Hospital für tot erklärtes Mädchen wurde von drei Pariser Ärzten aus dem Sarge gehoben, solange magnetisiert und mit verschiedenen Essenzen frottiert, bis sie die Augen aufschlug und Kraft gewann, ihre Empfindungen zu schildern. Die starke Exaltation machte eine neue Morphiumeinspritzung erforderlich. Diese sei nur zu stark gemacht worden und habe nun den Tod des Mädchens herbeigeführt.

(Entfernung der Fettleibigkeit auf operativem Wege.) In Wien hat man kürzlich wieder den Versuch gemacht, in einem Falle von zu großer Fettleibigkeit (Lipomatose), bei der die Anlage des Fettes in den Bauchpartien so groß war, daß der Betreffende nicht sitzen konnte, dieses auf operativem Wege zu beseitigen. Professor Eiselsberg entfernte in 15 Minuten 6 Kilogramm, ohne daß der Patient hinterher besondere Beschwerden hatte. Das ist die größte Menge Fett, die durch Operation mit dem Messer auf einmal beseitigt wurde. Diese ist gegenwärtig durchaus ungefährlich, während im Mittelalter ein Bischof, der seiner Fettleibigkeit wegen nicht an einem Kreuzzuge teilnehmen konnte und sich deshalb operieren ließ, die Wegnahme des Fettes vom Bauche mit dem Tode bezahlen mußte.

(Die Magenlosen.) Aus Paris wird berichtet: In der Akademie für Medizin erörterte Dr. Delageniere in einem interessanten Vortrage die Fortschritte der Magen-chirurgie und berichtete dabei von einigen Fällen, bei denen es ihm gelungen war, die Patienten nach operativer Entfernung des ganzen Magens am Leben zu erhalten. Die gefährliche Operation wird meist nur dann gewagt, wenn die an Magenkrebs Leidenden bereits aufgegeben sind. Dr. Delageniere hat an zehn Kranken die Operation ausgeführt; während vier von ihnen starben, haben sechs die Entfernung des Magens überlebt, und zwar um Zeiten, die zwischen sieben Monaten und dreieinhalb Jahren liegen. Einer der Patienten, der vor zwei Jahren operiert wurde, ist noch am Leben, fühlt sich vollkommen gesund und geht wie immer seiner täglichen Beschäftigung nach. Obgleich die Sterblichkeit bei diesen Operationen außerordentlich hoch ist, glaubt der Mediziner doch, daß mit den wachsenden Erfahrungen und der Ausbildung der chirurgischen Technik die Operation ihren Schrecken verlieren und künftighin auch in Fällen angewendet werden wird, wo unmittelbare Lebensgefahr nicht vorliegt.

(Gesang als Lungenkur) empfehlen zwei englische Aerzte, Doktor Leslie und Dr. Horsford, in „The Hospital“. In allen Fällen, wo irgend eine Schwäche oder Abnormität der Lunge vorhanden ist, empfehlen sie Singen zur Kräftigung; besonders um der Tuberkulose, die gewöhnlich an den Lungenspitzen, den wenigstgebrauchten Teilen der Lunge, ausbricht, vorzubeugen, ist diese Maßregel empfehlenswert. Der günstige Einfluß des Singens zeigt sich auf verschiedene Weise. Zunächst erzwingt das Singen richtige Nasenatmung, so daß die Luft, die in die Lungen

taziert; wenn einer aus der Garnison hier Chancen hatte, so war er es, und die anderen machten sich lächerlich, das nicht einfach anzuerkennen. Er besaß alles, um die weitgehendsten Ansprüche zu befriedigen, Namen, Stellung, gute Erscheinung und — der schöne Mann strich lächelnd den dunklen, kecken Schnurrbart hoch — und Erfahrung und Klugheit genug, um selbst mit der gerissensten Amerikanerin fertig zu werden. Hier galt es vor allen Dingen richtige Behandlung — notabene, wenn es ihm überhaupt passen sollte, sein altes Wappenschild über solch überseeisches Krämergeld zu decken! — Richtige, vorsichtige Behandlung. Und darum wurde sein Schritt plötzlich langsam, sehr langsam und zögernd. Er ließ den Gouverneur sich verabschieden, sah von den Stabsoffizieren einige dessen Stelle einnehmen und wartete in angemessener Entfernung, bis die Generalin den Deutscher bedeutete, weiterzufahren. Dann grüßte er tabellos höflich und ernst und bemerkte mit angenehmer Befriedigung, daß die großen, feurigen Augen der Amerikanerin ihn vorwurfsvoll und verwundert ansahen und ihr Gegengruß fast herausfordernd nur ihm allein galt.

„Recht so, meine Gnädige, lernen Sie nur etwas nach mir schmachten und mich erwarten, dann werden Sie nachher schon nach meinem Pfiff tanzen und mir artig aus der Hand fressen,“ dachte er ihr in zarter Höflichkeit und angenehmen männlichen Selbstbewußtsein nach, drehte sich lächelnd auf dem Absatz um und trat dabei fast seinem Vorgesetzten, dem General, auf den Fuß. (Fortf. folgt.)

gelangt, fast keimfrei ist; ferner wird die Ausdehnungsfähigkeit des Brustkastens vergrößert und schließlich wird das Blut mehr mit Sauerstoff durchsetzt. Man braucht nur darauf zu achten, wie die Brust berufsmäßiger Sänger prächtig gewölbt ist, um einen Beweis für die günstige Wirkung zu haben. Die beiden Aerzte empfehlen daher nachdrücklich Einrichtungen, wo zu Heilzwecken gesungen wird.

— (Der Stimmungshut.) Die Pariserin hat jetzt einsehen gelernt, daß die moderne Frau ihren Hut nicht nur ihrer Toilette anpassen muß, sondern daß er auch der Stimmung der Gelegenheit, zu der er getragen werden soll, angepaßt sein muß. So hat die Hutindustrie einen ungeheuren Aufschwung genommen, weil nicht nur die Hüte kostbar sind, sondern auch, weil eine Dame von Welt eine große Anzahl haben muß. Einen Hut, den man zu einer Teegesellschaft trägt, darf man beileibe nicht in einer Tee-Probierstube tragen; was zu einer klassischen Gemäldeausstellung paßt, ist natürlich für die Betrachtung impressionistischer Bilder ganz unschädlich. Ebenso gibt es „Muffthüte“: Beethoven-, Richard Strauß-Hüte, Orchester-muffthüte, Kammermuffthüte. Was aber soll geschehen, wenn im Programm auf das „Prélude à l'Après-midi d'un Faune“ eine Beethoven'sche Sinfonie folgt? Das ist eine Frage, die wahrhaft Kopfzerbrechen veranlassen kann. Natürlich gibt es auch Hüte, die nur für die Vorlesungen des Herrn Jules Lemaitre über Racine getragen werden, zu denen jetzt ganz Paris zusammenkommt. Ein Kenner schwört, daß für Racines „Les Plaideurs“ nur „Chour“ zulässig ist, während alle Damen von Geschmac für die „Andromache“ „Gainsboroughs“ tragen. Die Putzmacherinnen haben noch nie solche Geschäfte gemacht wie jetzt; die Leidtragenden sind natürlich die Männer.

— (Ueber Frauen duelle in Australien) plaudert ein Reisender in der neuesten Nummer des „Wide World Magazine“. Er erzählt, daß die Frauen der Eingeborenen auch durchaus nicht friedliebend sind, sondern daß sie sich recht gern und viel streiten. Dabei haben sie eine gründliche und wirkungsvolle Art, ihre Streitigkeiten endgültig zu erledigen. In Einzelheiten ist diese Art in verschiedenen Distrikten auch verschieden, aber im großen und ganzen kommt es doch bei allen auf dasselbe hinaus. An der Grenze der großen westlichen Wüste zum Beispiel geschieht die Regelung solcher Angelegenheit unter Zuhilfenahme der sogenannten Kriegsnüppel der Männer, während man am Fitzroyfluß und an der östlichen Küste besondere Duellstangen für diese Zwecke hat. Die Kämpfe werden von den Frauen in durchaus „fairer“ Weise ausgefochten, ganz wie bei uns die Duelle auch. Wenn zum Beispiel bloß eine Stange zu haben ist, benützen die beiden Kämpfenden die vorhandene abwechselnd, jede hat einen Schlag, der immer von oben auf den Kopf gezielt wird. Nach drei- oder viermaligem Austausch fällt regelmäßig eine der Frauen blutüberströmt zu Boden. Der Verfasser des Artikels sagt, er habe es jedenfalls niemals erlebt, daß mehr als sechs Schläge ausgetauscht wurden, bevor eine der beiden Kämpfenden geschlagen worden wäre. Sind zwei Stöcke vorhanden, dann werden sie erst gemessen, ob sie auch beide dieselbe Länge haben oder gleich schwer sind und so weiter, und da gibt es ganz besondere Stellungen, wie bei den Vorbereitungen für das Fechten, welche zeigen, ob die beiden Gegnerinnen gleiche Waffen haben.

— (Der „Feuerdrill“ in den amerikanischen Schulen.) Aus Newyork wird berichtet: Im amerikanischen Schulwesen wird der „Feuerdrill“, das sind Anweisungen und Übungen über das Verhalten beim Ausbruch eines Brandes, mit besonderem Eifer gepflegt. Wie wertvoll diese Proben sind, das zeigte sich am Montag bei dem Brande der Volksschule Nr. 16. In der dritten Etage des vierstöckigen Gebäudes war das Feuer ausgebrochen. Gegen 1100 Schüler waren beim Unterricht. Der Direktor läutete die Alarmlöcher. Sofort ordneten sich die Klassen und zogen in Reih und Glied die Treppe hinunter auf die Straße. Acht Klassen passierten die Stelle, wo das Feuer wütete, aber nirgends zeigte sich Angst oder Unruhe. Im Gleichtritt, stolz auf ihre Disziplin, kamen die Jungen aus dem brennenden Hause herausmarschierend und die Jüngsten strahlten vor Triumph. Die häufigen Übungen im „Feuerdrill“ haben unzweifelhaft in Amerika schon viele Menschenleben gerettet. Die amerikanischen Schulmänner halten diese Übungen für ebenso wichtig wie den sogenannten „Fahnen-drill“, eine Reihe patriotischer Übungen, bei denen die amerikanische Jugend — schon im Kindergarten beginnt man damit — gelehrt und erzogen wird, das nationale Sternbanner zu lieben und zu verehren.

— (Durch Briefmarken vergiftet.) Durch das beständige Belegen von Briefmarken vergiftet, mußte sich kürzlich im St. Vincents-Spital in Newyork Fräulein Myra Silvernail, die Assistentin des Postmeisters von Norfolk, einer Operation unterziehen. Bereits vor einiger Zeit erkrankte die junge Dame, deren Zustand von den Aerzten als bedenklich geschildert wird, in der gleichen Weise und sie mußte damals gleichfalls operiert werden.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum Wechsel im Kommando der 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach.) Ueber den neuernannten Kommandanten der 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach, Seine Excellenz FML. Karl von Lang lesen wir in der „Bettete“ folgende Daten: 1846 zu Jaroslau geboren, trat v. Lang am 14. November 1862 als Regimentskabelt beim 8. Infanterieregiment ein, avancierte 2. Mai 1866 zum Leutnant 2., 4. Juli desselben Jahres zum Leutnant 1. Klasse und machte das Treffen bei Stalitz sowie die Schlacht von Königgrätz mit. Mai 1873 zum Oberleutnant beim 3. Infanterieregiment befördert, wurde v. Lang nach Absolvierung der Kriegsschule als Generalstabsadjutant der 1. Kavalleriebrigade zugeteilt, rückte November 1876 zum Generalstabskapitän vor, war 1878 bei der 33. Infanterie-Truppendivision eingeteilt, kam 1881 zur Militärmappierung und wurde im darauffolgenden Jahre Unterdirektor der 8. Mappierungsabteilung, gelangte 1883 zum Generalstabe nach Wien, wurde 1884 beim 95. Infanterieregiment zur Truppendienstleistung eingeteilt und Mai 1887 zum Major im Regiment ernannt. Mai 1891 rückte Major v. Lang zum Oberstleutnant, drei Jahre später zum Oberst, beides im 47. Infanterieregiment, vor, wurde 1896 zum Kommandanten des 57. Infanterieregiments ernannt, erhielt Jänner 1901 das Kommando der 21. Infanteriebrigade, avancierte im folgenden Mai zum Generalmajor, wurde April 1903 mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse ausgezeichnet, Mai 1904 als Kommandant der 10. Infanterie-Truppendivision in Josefstadt zum Feldmarschall-Leutnant befördert, Ende November 1906 als Nachfolger des zum Korpskommandanten designierten FML. Albert v. Koller zum Präses der Kommission zur Beurteilung der Stabsadjutanten ernannt, März 1907 mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens dekoriert und erhielt Ende Februar 1908 das Kommando der 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach.

— (Militärisches.) Es wurden ernannt: die Oberste: Moriz Fleischmann von Theißbrud, Kommandant des Landwehrlanzenregiments Nr. 5, zum Kommandanten der 1. Landwehrkavalleriebrigade, Theodor Freiherr von Leonhardi, Kommandant des Landwehr-Kavallerieoffizierskurses Nr. 5; der Major Gustav des Landwehrlanzenregiments Nr. 5; der Major Gustav Resch des Landwehrlanzenregiments Nr. 5 zum Kommandanten des Landwehr-Kavallerieoffizierskurses in Wels. — Der Oberleutnant Gustav Blaininger des Landwehrlanzenregiments Nr. 5 wurde als Lehrer in die Landwehrkadettenschule eingeteilt. — Transferiert wird der Oberleutnant im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Leopold Gillich des Landwehrlanzenregiments Czernowitz Nr. 22, zugeteilt dem Landwehrmontursdepot, als Magazinsoffizier zum Landwehrlanzenregiment Laibach Nr. 27. — In das Verhältnis „außer Dienst“ wurde, als zum Truppendienst in der Landwehr untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, versetzt, der Oberleutnant im nichtaktiven Stande Friedrich Freiherr von Martinez des Landwehrlanzenregiments Klagenfurt Nr. 4 (Aufenthaltort Klagenfurt).

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz Geheimrat Ed. v. Graf v. Petternegg ist im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Aus der Diözese.) Versetzt wurden die Herren Kaplanen Joh. Grobat aus Dornegg nach Senofsch und Franz Zega aus Tschermoschnitz als Pfarradministrator nach Stodendorf. — Infolge Resignation des erkrankten Herrn Franz Erz ar ist die Pfarre St. Jodoci bei Oberlaibach frei geworden. Besuche bis 1. April an das Laibacher Domkapitel.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Ratschach, Fräulein Ludmilla Abram, zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in St. Veit bei Sittich und die supplierende Lehrerin Fräulein Anna Elsner zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Watsch ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Oberlehrerin Fräulein Marie Clarici die geprüfte Lehramtskandidatin und Bolontärin Fräulein Aloisia Stale zur Supplentin an der Mädchen-Volksschule in Rudolfswert bestellt und mit der interimistischen Schulleitung die Lehrerin Fräulein Gisela Stel betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Unterloitsch, Fräulein Johanna Simic, zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Altenmarkt ernannt und an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Marie Palme die bisherige Supplentin an der Volksschule in Seisenberg, Fräulein Leopoldine Kogej, zur Supplentin an der Volksschule in Unterloitsch bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Marie Nigrin zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Tschöplach ernannt.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Slovenski tamburaski klub“ mit dem Sitze in Unter-Sista nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

\* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft der Schuhmacher in Neumarkt genehmigt.

— (Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“) eröffnet heute einen Tarifkurs, der jeden Montag und Donnerstag von 9 bis 10 Uhr abends in den Vereinslokalitäten fortgesetzt werden wird. — Die Proben des Vereinsgesangschores werden jeden Mittwoch und Freitag stattfinden. — Von den Arrangeuren der Tanzabende der Handelsangestellten wurde an den Verein der Betrag von 190 K als Reinertragnis des am 15. Februar veranstalteten Tanzkränzchens abgeführt.

— (Information.) Dem Finanzministerium sind Mitteilungen über häufiges Vorkommen von Geldsurrogaten in Marken- und Notenform im Kleinverkehre, insbesondere im Zahlungsverkehre von Industrie- und Bergbauunternehmungen mit ihren Arbeitern sowie mancher Konsumvereine mit ihren Mitgliedern und Lieferanten, zugetommen. Das Publikum wird daher auf diese Erscheinung mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Herstellung und Ausgabe derartiger Marken oder Scheine, insofern sie nach den bestehenden Vorschriften unstatthaft ist, untersagt ist, da sie eine Verletzung des Münzregals oder der der Oesterr.-ungarischen Bank zustehenden ausschließlichen Berechtigung begründet, Anweisungen auf sich selbst, die unverzinslich und dem Ueberbringer auf Verlangen zahlbar sind, anzufertigen und auszugeben. Die unbefugte Ausgabe von Banknoten oder anderer auf den Inhaber lautender unverzinslicher Schuldverschreibungen, die im Verkehre als Geldzeichen verwendet werden können, stellt ein Vergehen gegen die kaiserliche Verordnung vom 21. September 1899 dar.

— (Der Verein zur Förderung der Morastkultur) hielt gestern vormittag im Beratungssaale des städtischen Rathhauses seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher sich etwa 150 Mitglieder eingefunden hatten. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des Vereinspräsidenten das älteste Vereinsmitglied, Oberstadtkommissär Tomec, der in seiner Ansprache mit Befriedigung auf das rege Interesse für die Tätigkeit des Vereines hinwies, welches durch die zahlreiche Beteiligung an der Versammlung sich kundgibt, und erteilte sodann dem Vereinssekretär Ing. Chem. J. Turk das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes pro 1906 und 1907. Mit warmen Worten gedachte dieser zunächst der erspriechlichen Tätigkeit des verstorbenen Vereinssekretärs Dr. Kramer, welcher seine hervorragende Arbeitskraft in uneigennütziger Weise in den Dienst der Morastkultur gestellt und eigentlich den Grund zur rationellen Bebauung des Moorgrundes gelegt hatte. Die Zahl der Vereinsmitglieder belief sich im abgelaufenen Jahre auf 342, während sich der Selbstverehr auf 44.598 K 8 h bezifferte. Der Verein unterhielt im abgelaufenen Jahre 10 Versuchsfelder, und zwar in Brbljene, Plešivica, Brunnndorf, Notranja Gorica, Stofelja, Oberlaibach, Lipe, Log, auf dem Karolinengrunde und an der Straße nach Brunnndorf. An die Vereinsmitglieder wurden 178.850 Kilogramm Kunstdünger und 4486 Kilogramm verschiedene Samengattungen abgegeben. Als Kunstdünger kamen hauptsächlich zur Verwendung Knochenmehl, Kalisalz, Thomaschlacke und Chile-Salpeter. Es wurden Versuche angestellt mit Dauer- und Wechselwiesen und mit verschiedenen Düngemitteln. In der Vereins-Baumschule auf dem Karolinengrunde wurden 2070 Apfel- und 220 Birnbäumchen gepflanzt, so daß sich der Gesamtbestand an Obstbäumchen nunmehr auf 3770 beläuft. Das k. k. Ackerbauministerium bewilligte dem Vereine für das abgelaufene Jahr eine Unterstützung von 4000 K und außerdem für die Erhaltung der Baumschule 700 K. Mit der Leitung der Baumschule wurde Oberlehrer Crnagoj betraut. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen und dem Vereinsauschusse das Absolutorium erteilt. Ueber Antrag des Pfarrers Dr. Moring wurde der bisherige Vereinsobmann Bürgermeister Hribar per acclamationem wiedergewählt. Zu Ausschussmitgliedern wurden einstimmig gewählt: Martin Furlan, Gabriel Jelovšek, Peter Drazen, Johann Strumbelj, Franz Terzar und J. Turk. Mit der Rechnungsrevision wurden Oberstadtkommissär Tomec und Stadtkommissär Svigelj betraut. Pfarrer Dr. Moring gab dem Wunsche Ausdruck, daß Versuchsfelder hauptsächlich an frequenteren Straßen und Wegen angelegt werden sollen. Realitätenbesitzer Terzar machte darauf aufmerksam, daß das Ackerbauministerium einen Komplex von 200 Joch zu Zwecken der Reinsaat zu pachten beabsichtige, während Ingenieur Turk die Mitteilung machte, daß im laufenden Jahre 31 Versuchsfelder angelegt werden sollen, um hauptsächlich die Wirkung verschiedener Kunstdüngerarten zu erproben. — Die Versammlung wurde sodann nach anderthalbstündiger Dauer geschlossen.

— (Der Laibacher Lehrerverein) veranstaltete gestern abend im Hotel „Südbahnhof“ einen Vereinsabend, der einen überaus animierten Verlauf nahm. Nachdem der Vereinsobmann, Oberlehrer Dimnik, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßt hatte, setzte Herr Lukas Jelenec den interessanten Bericht über seinen vorjährigen Besuch der internationalen schulhygienischen Ausstellung in London fort und schilderte in anziehender Weise die Sehenswürdigkeiten der Riesenstadt an der Themse, während er sich die Schilderung der Ausstellung selbst für den nächsten Vereinsabend vorbehält. Eine Sängervereinigung ad hoc gab mehrere gelungene Vorträge zum besten. Der neugewählte Landtagsabgeordnete Gangl aus Idria, der mit dem Nachteilzuge in Laibach eingetroffen war, wurde von seinen Lehrerkollegen freudig begrüßt.

— (Evangelische Passionsandacht.) Mit dem heutigen Donnerstag beginnen in der Evangelischen Kirche wieder die wöchentlichen Passionsandachten, jeden Donnerstag abends um 8 Uhr.

— (Der Familienabend) der Frauenortsgemeinschaft des Vereines Südmart wird nicht, wie gestern gemeldet, in der Glashalle des Kasino, sondern in den oberen Räumen des Kasinovereines stattfinden.

— (Der poltische und kulturelle Verein für die Krakauer und Tirnauer Vorstadt) veranstaltet Sonntag, den 15. d. M., um halb 4 Uhr nachmittags in den Lokalitäten Steiner an der Ziegelfstraße einen Vortrag des Herrn Tierarztes Adolf Ribnikar mit folgendem Programm: 1.) Die Viehversicherungsanstalt. 2.) Die erste Hilfe bei Viehkrankheiten. 3.) Die Impfung der Schweine gegen Rotlauf. 4.) Die rationelle Viehzucht im allgemeinen. Der Zutritt ist jedermann gestattet. — Um 5 Uhr nachmittags findet im gleichen Lokale die ordentliche Hauptversammlung des genannten Vereines mit der üblichen Tagesordnung statt.

— („Slovenska Matica.“) Aus der 157. Ausschussung vom 2. März: Der Präses teilt mit, daß der Verein den Prozeß mit Herrn Professor Jesenko, betreffend die nachträgliche Rückerstattung der realisierten Coupons einiger Aktien der „Narodna Tiskarna“ gewonnen, daß aber Herr Prof. Jesenko dagegen den Returs eingebracht habe.

— Der Antrag der wirtschaftlichen Sektion, das bereits in der früheren Zeit entstandene und heuer angewachsene Defizit durch ein Darlehen aus dem Büchel der städtischen Sparkasse zu decken, wird angenommen; dieses Darlehen soll samt den Interessen alljährlich aus den laufenden Einnahmen amortisiert werden. Zum gleichen Zwecke wird die Mitgliedergebühr für die kroatischen Mitglieder auf 3 K erhöht. Der Umfang der Bücher pro 1908 wird in Uebereinstimmung mit den Geldmitteln gebracht; deren Anzahl bleibt unverändert, nur das Jahrbuch (Vetopis) wird provisorisch aufgelassen werden. — Angenommen werden das Drama „Kato Branković“ von E. Kristan und die istrianische Erzählung „Beli Jože“ von Bl. Razor samt Illustrationen zu diesem Werke von Prof. Santl. Grundätzlich werden in das literarische Programm die Hauptwerke Shakespeares, namentlich „Der Sommernachts Traum“ in der Uebersetzung von Otto Zupanič aufgenommen, weiters Dostojevskijs „Memoiren aus einem Totenhaus“, übersetzt von Bl. Levstik. Für die nächsten Jahre kommt eine Monographie aus Schriften von Urhovec, z. B. über die Franzosenzeit, nebst der Herausgabe von älteren Dichtern, wie Svetličič, Lebinsti, Trstenjak, in Betracht.

— (Zur Erweiterung der neuen Südbahnstation Verd.) Nachdem auf dieser zwischen Franzdorf und Loitsch für die genannte Station bestimmten Baustelle im abgelaufenen Jahre das Terrain für das aufzuführende Stationsgebäude sowie die Nebenobjekte und den Schienenstrang gewonnen wurde, wurden auch die nötigen Baumaterialien z. zugeführt. Heuer wurde daselbst nun auch mit dem Bau der Gebäude begonnen. Nach dem Fortschritte dieser Arbeiten zu schließen, dürften diese bis zum Spätherbste vollkommen durchgeführt sein. x.

— (Fortsetzung der neuen Schienenlegung.) In den nächsten Wochen wird mit der Fortsetzung der Legung der starken Eisenbahnschienen von der Station Franzdorf gegen Triest begonnen werden. x.

— (Günstige Folgen des heurigen Winters für den Landmann.) Man teilt uns aus dem Bezirke Loitsch mit: Während im vorjährigen Winter die Obstbaumschulen und die Obstgärten des Landmannes während des lange anhaltenden schneereichen Winters sehr stark unter dem Abnagen des Wildhasen gelitten haben, erweist sich der heurige Winter in dieser Richtung sehr gelind, da die Obstbäume diesmal um 90 % weniger angegriffen wurden. x.

— (Ausgiebiger Schneefall.) Eingelangten Berichten zufolge fielen vorgestern auf dem Lande sowohl in den Niederungen als auch an den Anhöhen sehr ausgiebige Schneemassen. Deren Höhe beträgt an manchen Orten 16 Zentimeter und darüber. x.

— (Im Walde erfroren.) Am 6. d. M. nachmittags wurde auf der Hutweide zu Jezerce, Gemeinde Oberlaibach, der 21 Jahre alte Inwohnersohn Matthäus Albrecht aus Grbadol unter einer Fichte tot aufgefunden.

Albrecht, der dem Trunke ergeben war, dürfte sich infolge übermäßigen Genusses geistiger Getränke im Walde verirrt haben und dann erfroren sein. Er war am 24. Februar nach Oberlaibach gegangen, um sich Arbeit zu verschaffen, und hatte einen Korb mitgenommen, um ihn zu verkaufen, da er sonst kein Geld besaß. Die Leiche dürfte schon seit 25. Februar auf der Fundstelle gelegen sein. —l.

— (Die Generalversammlung des slovenischen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines) für Krain, Steiermark, Kärnten und Küstenland wird Donnerstag, den 19. d. M., um 10 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestni Dom“ abgehalten werden.

— (Todesfall.) Am 10. d. M. verschied nach kurzer Krankheit Frau Natalie Sepetavec, geb. Ullrich, Gemahlin des Herrn Josef Sepetavec, Bürgermeisters, Kaufmannes und Hausbesizers in Idria. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittag statt. —g.

— (Todesfall.) In Bordighera ist gestern der gefeierte Schriftsteller Edmondo de Amicis plötzlich gestorben, nachdem er ein Alter von 62 Jahren erreicht hatte. Sein Hauptwerk ist die allgemein bekannte Jugendschrift „Il cuore“, das von den italienischen Kritikern als das bedeutendste Werk nach Manzoni's „I promessi sposi“ gerühmt wurde.

— (Ein zufällig entdeckter Kindesmord.) Man meldet der Grazer „Tagespost“ aus Pola vom 10. d.: Durch das Einwohneramt in Pola wurde eine graufige Tat entdeckt. Es handelt sich um die 22jährige Maria Krizanec aus Rohitsch, die ihr uneheliches Kind in Laibach mittels Phosphorsäure vergiftete und die Leiche in Triest ins Meer geworfen hatte. Die Genannte kam am 25. Jänner nach Pola, wo sie eine Stelle als Kassierin in einem Restaurant in der Via Carrara fand. Gelegentlich der Anfrage des Einwohneramtes in Pola bei der Gemeinde Rohitsch wegen der Zuständigkeit der Krizanec ersuchte die Gemeinde Rohitsch, die Krizanec nach dem Verbleibe ihres jüngsten Kindes Gisela zu befragen, ebenso nach dem Namen des Kindesvaters. Bei ihrer Einberufung im Einwohneramt gab die Krizanec an, daß sich ihr erstgeborenes Kind, die zweijährige Adela, in Pflege in Görz befinde, während sie ihr jüngstgeborenes Kind, Gisela, das am 30. Oktober 1907 zur Welt gekommen war, in Sarajevo untergebracht habe. Der Vater der Gisela sei ein Handlungsreisender namens Rausch oder Schwarz. Genau wisse sie es nicht. Es wurde ihr bedeutet, am anderen Tage wieder im Amte zu erscheinen, um ihre Angaben zu Protokoll zu geben. Am nächsten Morgen fand sich die Krizanec zur festgesetzten Stunde ein, bat die Tür zu schließen und legte dem Beamten, anscheinend weinend, während jedoch ihre Augen ganz trocken blieben, in deutscher Sprache das Geständnis ab, daß sie ihr Kind Gisela getötet habe. Sie erzählte, fortwährend Tränen heuchelnd, daß sie in Josefstadt niedergekommen sei und sich bald darauf nach Laibach begeben habe, wo sie im Café „Merkur“ als Kassierin in Stellung trat. Hierbei wurde ihr das Kind zur Last und sie beschloß, sich desselben zu entledigen. Zu diesem Zwecke flößte sie dem kleinen Geschöpf eine Dosis Phosphorsäure ein, die dessen Tod zur Folge hatte. Hierauf reiste sie mit der Leiche, die sie in ein Paket einschlug, nach Triest, wo sie am 21. Jänner abends ankam. Am nächsten Tage mietete sie eine Barke zu einer Rundfahrt im Golfe. Bei dieser Gelegenheit ließ sie, vom Barkenführer unbemerkt, das Paket in die Fluten gleiten. Um eine Entdeckung zu verhindern, hatte sie einen schweren Stein in das Paket gebunden. Einige Tage später kam sie nach Pola, wo ihre ruchlose Tat ans Tageslicht kam. Die unnatürliche Mutter wurde, nachdem sie ihre Erzählung beendet hatte, der Staatsanwaltschaft übergeben.

— (Aus Weiffenfels) wird uns geschrieben: Die deutsche Sängerrunde Weiffenfels hält Sonntag, den 15. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Vereinszimmer (Erlachhof) ihre zehnte Jahresversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. — Zehn Jahre hindurch war der Verein überaus tätig, er hatte manchen schönen Erfolg zu verzeichnen, und nun will man in diesen Verein Zwietracht streuen. Die Vollversammlung wird also entscheiden, ob die gewohnte Einigkeit unter den Mitgliedern wieder hergestellt werden kann, oder ob der Sängerrunde statt des Jubiläums das Sterbegelächlein beschieden ist.

— (Der Weinmarkt in Gurksfeld) wird, wie bereits gemeldet, nächste Woche, und zwar Dienstag, den 17. d. M., auf dem gewöhnlichen Standorte in Gurksfeld abgehalten werden. —m—

— (Ein Raufezzeß.) Gestern gegen 9 Uhr abends entstand beim Gasthause Peterca an der Wiener Straße zwischen fünf Arbeitern eine Prügelei, wobei ein Arbeiter auf der Straße liegen blieb, aber glücklicherweise mit einigen leichten Verletzungen im Gesichte davonkam. Die Arbeiter bearbeiteten sich mit Messern sowie mit Latten, welche letztere sie von einem Zaun wegrißen. Ein heimkehrender Arbeiter mußte sich vor einem Messerhelden flüchten. Der Raufezzeß lodte viele Passanten herbei. Von der Sicherheitswache wurden im Laufe der Nacht die Täter ausgeforscht.

— (Avvocati di San Pietro.) Die „Korr. Wilhelm“ schreibt: Seit geraumer Zeit wurde in Wien mit ordensähnlichen Abzeichen des „Vereines der Advokaten des heil. Petrus“ gehandelt. Die Erhebungen der Polizeidirektion ergaben, daß diese Abzeichen von einer Assoziation „Ordine romain des Avocats de Saint Pierre“, „Ordine Romano degli Avvocati di San Pietro“, einer ausländischen, in Oesterreich nicht zu Recht bestehenden Privatvereinigung herrühren. Diesen Vereinsabzeichen kommt der Charakter von staatlich anerkannten Ehrenzeichen oder päpstlichen Orden nicht zu. Das Tragen der Abzeichen ist nicht gestattet.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abend in der „Narodna tabarna“. Anfang um 9 Uhr abends; Eintritt frei.

\* (Ein italienischer Deserteur.) In Podgora bei Görz hat der italienische Deserteur Anton Taverna aus St. Giorgis ein Fahrrad gestohlen und betrügerische Schulden gemacht, worauf er die Richtung nach Krain genommen haben soll.

\* (Verloren) wurde: eine silberne Taschenuhr mit einer Kette, ein Zehnkronen-Goldstück, eine Zehnkronen-Note, ein auf den Namen Maria Parapat lautendes Dienstbotenbuch mit einer Zehnkronen-Note, ein Selbstschärfen mit 11 K und ein Versaßschein.

\* (Zugelaufen) ist zum Drogeristen Herrn Ranc in dessen Haus in der Linhartgasse ein kleiner schwarzer Hund.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*\* (Deutsche Bühne.) Gestern gelangte die Bauernkomödie „Erde“ von Karl Schönherr zur Erstaufführung. Das Stück übte große Wirkung, seine Aufführung war recht brav. Ein ausführlicher Bericht folgt. Das Theater war infolge des gleichzeitig stattgefundenen Konzertes Slezak nur mäßig gut besucht.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei) Morgen ist das Benefiz des Kapellmeisters Friedrich Schmidt. Während seiner zweijährigen Tätigkeit an der hiesigen Bühne hat sich Herr Schmidt durch Einstudierung von musikalischen Vorstellungen große Verdienste erworben, so daß ihm seitens des Publikums an seinem Ehrenabend wohl Dank und Anerkennung durch zahlreichen Besuch zuteil werden dürfte. Zur Aufführung gelangt Helmesbergers melodiöse Operette „Das Weilschenmädle“.

\*\* (Konzert Leo Slezak.) Wer den Hofopernsänger Herrn Leo Slezak in seinen Glanzpartien auf der Bühne zu bewundern Gelegenheit hatte, fand auch den Enthusiasmus des Wiener Publikums für diesen von der Natur mit den herrlichsten Stimmitteln bedachten Sänger begründet. Was Wunder, daß auch das Laibacher Publikum unter Hangen und Wangen das Kommen des Künstlers ersehnte, von dem es so Prachtvolles selbst gehört oder wenigstens gelesen hatte. Nun ward gestern das Sehnen erfüllt, das Wähnen fand Frieden und das Wunderbarste bestand vielleicht darin, daß sich das Publikum endlich einmal nicht enttäuscht fand, vielmehr einen Künstler kennen lernte, der nicht nur auf den weltbedeutenden Brettern, sondern auch im Konzertsaale den Zuhörer zur Begeisterung hinreißt. Herr Slezak erringt seine Erfolge ebenso als Helmsberg wie als lyrischer Tenor; zarte lyrische Blüten bringt er zu poetisch-edler Geltung, der dramatische Gesang übt auf den Zuhörer elementare Wirkung. Alle Vorträge abelt seine deutliche Aussprache, verständnisvolle Phrasierung, edle Tongebung, muftergültige Atemtechnik, vor allem jedoch die herrliche Durchbildung der Stimme, in allen Lagen, namentlich in der Höhe, die er mühelos mit siegreicher Kraft nimmt; bewundernswert ist die Zartheit des Pianissimo in den lyrischen Stellen, kurz, es stehen dem Sänger alle Ausdrucksmittel zu Gebote. Schon mit dem zweiten Liebe, dem hohen „Weilschen“ von Mozart, das er poetisch lustig vortrug, hatte er die Zuhörer erobert. Es steigerte sich die Begeisterung mit jeder Vortragsnummer und erreichte ihren Höhepunkt nach den beiden Arien aus den Opern „Manon“ und „Aida“, denen wahre Beifallsstürme folgten. Die Widmung eines schönen Lorbeertranzes ehrte den Künstler. Seine Dankbarkeit bewies Herr Slezak, indem er liebenswürdig einige Lieder, darunter das hübsche Lied „Im Rahne“ von Grieg, mit köstlichem Humor, das netzliche Lied „Sechse, sieben oder achte“ von Brüll und den effektvollen „Lenz“ von Hilbach zugab. — Der Pianist Herr Emmerich Kris bewährte sich als feinfühligster Begleiter und in mehreren Solovorträgen, darunter einige eigener Komposition, die recht gefällig klangen, auch als tüchtiger Künstler auf seinem Instrumente. Der Saal war sehr gut besucht, das Konzert beehrten Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz samt Gemahlin und viele Honoratioren mit ihrem Besuche.

— („Jubiljanski Zvon.“) Inhalt des Märzheftes 1.) Milan Pugalj: Trio. 2.) G. Solar: Gott, nege. 3.) Ivan Cankar: Gerechte Strafe Gottes. 4.) Dr. Josef Lominsek: Das glorreiche und das elende Italien. 5.) Dr. Karl Hinterlechner: Die slovenische wissenschaftliche Organisation und unsere Univeritätsfrage.

6.) Adolf Kobida: Der Vampyr. 7.) Dr. Dragan Sanda: Grundgedanken zur künftigen Geschichte der slovenischen Literatur. 8.) Vojeslav Mold: Zns Stammbuch. 9.) Podlimbarski: Aus alten Aufzeichnungen. 10.) Ivan Lah: Signora Bianca. 11.) Faber Mesto: Gruß aus der Ferne. — Die üblichen Rubriken (Bücherneuheiten, Bildende Kunst, Theater, Unter Ruben, Allgemeine Rundschau) enthalten Beiträge von Anton Trstenjak, Dr. P. Groselj, Dr. Josef Tomincel, Dr. Fr. Jlesic, Mojs Repic, Dr. Fr. Zbasnik, Dr. Vladimir Foerster und Dr. Fr. Jlesic.

(Fünfmal an einem Abend gastiert.) Pepi Weis, die Kabarettbiba, die gegenwärtig mit einem eigenen Ensemble Sachsen und Böhmen bereist, hat jüngst einen Energierekord aufgestellt, der wohl von keiner Sourette überholt werden wird. Mittelfst eines 30 PS. Humber-Wagens ermöglichte sie es, daß sie an einem Tage in drei verschiedenen Städten fünfmal auftreten konnte. Sie sang zusammen 27 Compléts, und zwar um 5 Uhr in Zwickau, um 6 Uhr in Chemnitz, um halb 10 Uhr in Freiberg, um halb 11 Uhr wieder in Chemnitz und schließlich von 11 bis 12 Uhr in einer Privatgesellschaft. Alle Achtung! Die Sängerin muß, dieser Leistung! Die Sängerin muß, dieser Leistung! Die Sängerin muß, dieser Leistung! mehr PS. verfügen, als ihr Humber-Wagen.

### Telegramme

#### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 11. März. In der morgigen „Wiener Zeitung“ gelangt das kaiserliche Patent zur Verlautbarung, mit welchem der Landtag von Triest auf den 16. März einberufen wird. Wie bekannt, hat der Landtag im Frühjahr des Vorjahres eine neue Verfassung und eine neue Wahlordnung für Triest beschlossen, welche jedoch die Sanction nicht erlangt. Nunmehr hat die Regierung den Entwurf einer neuen Wahlordnung für Triest ausgearbeitet, mit welchem sich der Landtag in dieser Session zu befassen haben wird. Die Reform der Verfassung soll dem nach der neuen Wahlordnung zu wählenden Landtag vorbehalten sein.

Görz, 11. März. Bei der vorgestrigen Stichwahl für den Landtag aus der allgemeinen Wählerklasse des Wahlbezirks Görz Umgebung, Sefana und Tolmein wurden 25.054 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielt Mojs Franto 12.944, Anton Kriznic 12.891 und Mojs Strelc 12.868 Stimmen. Alle drei der slovenisch-liberalen und der Agrarpartei angehörenden Kandidaten erscheinen somit gewählt. Die Kandidaten der slovenischen Volkspartei verblieben in der Minderheit, und zwar Josef Jon mit 12.204, Anton Breclj mit 12.151 und Franz Pavletic mit 12.141 Stimmen.

Prag, 11. März. Der Präsident der Franz Josef-Akademie Herrenhausmitglied Slavka ist heute früh im 77. Lebensjahre gestorben.

Brünn, 11. März. Beim Empfange des Ministers Präsel erwiderte der Minister auf die Ansprache des Vizepräsidenten des tschechischen Nationalrates, Hochschulprofessors Urjin, welcher ihn bat, die Interessen Mährens im Rate der Krone ebenso zu vertreten, wie diejenigen Böhmens, daß die Forderung nach Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren rechtlich, gesetzlich und kulturell voll begründet sei, und es werde ganz bestimmt zu ihrer Realisierung kommen. Man müsse jedoch die natürliche Entwicklung der Dinge abwarten.

Budapest, 11. März. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Szombor: Vor einigen Wochen wurde in der Uj-Palantae landwirtschaftlichen Genossenschaft ein Unterschlag von mehr als 100.000 K entdeckt. Heute ist man in der Uj-Palantae landwirtschaft-

lichen Sparkasse einer Unterschlagung von 200.000 K auf die Spur gekommen. Der Buchhalter der letzteren Anstalt Matthias Märzluft hat Selbstmord verübt.

Wien, 11. März. Die „Pol. Corr.“ meldet aus London: Die englische Regierung hat, die Absicht Greß auszuführen, den Mächten den Vorschlag übermittelte, daß für Mazedonien ein Generalgouverneur, Christ oder Muselman, für den festgesetzten Zeitraum ernannt werde.

Kopenhagen, 11. März. Aus Stockholm und Christiania wird gemeldet, daß seit gestern ein heftiger Schneesturm auf der skandinavischen Halbinsel wütet. Der Eisenbahnverkehr war mehrfach unterbrochen und auch der Dampferverkehr an der Küste erlitt Störungen.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 11. März. Steyat, f. u. f. österr. Kammerfänger, samt Gemahlin; Rejedely, Fabrikant; Singer, Sachs, Herrmann, Tächter, Fintenthal, Schanz, Thöne, Kärpel, Polassek, Meider, Frantil, Nachbauer, Wagner, Kleinberger, Adam, Schmiedel, Drnstein, Waldmann, Kassauer, Kiste, Wien. — Seidl, Private, Rudolfswert. — Brod, Privat, samt Gemahlin; Lieber, Schwarz, Seiffer, Kiste, Graz. — Federpiel, Neumann, Lubich, Roth, Löwy, Kiste, Triest. — Ulrich, Kfm., Neugradiska. — Tamurkini, Kfm., Udine. — Bernik, Kfm., St. Peter. — Solac, Kfm., Ugram. — Luza, Kfm., Rojic. — Babovinc, Kfm., Dstrij. — Simetta, Kfm., Capitelverchio. — Reutich, Kfm., Schludena. — Hanß, f. k. Notar, Marburg. — Gröger, Kfm., Sterberg. — Bauer, Kfm., München. — Solart, Kfm., Vipoglav. — Zupancic, Besizer, Slojelca. — Eger, Fabrikbesizer, samt Gemahlin, Eisern. — Leban, Direktor, Pola.

### Verstorbene.

Am 10. März. Peter Laßnik, Handelsmann, 77 J., Wolfsgasse 1, Marasmus senilis.

Am 11. März. Agathe Zupancic, Frächterstochter, 1 Mon., Kofengasse 8, Fraisen.

#### Im Zivilspitale:

Am 8. März. Anton Dimmit, Stadtarmer, 77 J., Emphysema pulm. — Maria Keber, Inwohnerin, 81 J., Stenosa. aort.

### Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 81. Danes v četrtak dne 12. marca 1908: Nepar.

Geisha.

Četrti:

### Geisha.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Mollis“ Franzbranntwein und Salz beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittels. In Flaschen zu K 1-90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Mollis, f. u. f. Hoflieferant, Wien 1, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2456) 9

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Wärz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
11.	2 u. 9.	725,9	3,8	DSD. mäßig	teilw. heiter	
	9 u. Ab.	726,9	2,5	ND. schwach	heiter	
12.	7 u. F.	728,0	-0,9	windstill	Rebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2,0°, Normal 2,8°.

Wettervorhersage für den 12. März für Steiermark und Kärnten: Vorwiegend trübe, schwache Winde, kalt; für Krain: größtenteils bewölkt, schwache Winde, kalt; für das Küstenland: wechselnd bewölkt, schwache Winde, Temperatur wenig verändert, allmählich besser.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

#### der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der f. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Wärz	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Grade der Auf- setzungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
11.	300 bis 400	10 29 58	---	---	10 31 18 (45)	10 34	V

#### Pola:

11.	200	10 30 60	---	---	10 30 35	---	V
-----	-----	----------	-----	-----	----------	-----	---

#### Tarajevo:

11.	260	10 33 30	---	---	10 34 20 (24)	10 37	V
-----	-----	----------	-----	-----	------------------	-------	---

Bebenberichte: \*\* 8. März gegen 20 Uhr 30 Minuten Erschütterung III. Grades in Reggio Calabria. — 9. März gegen 3 Uhr 30 Minuten und gegen 6 Uhr 45 Minuten leichte Erschütterung in Reggio Calabria; gegen 7 Uhr 15 Minuten leichter Erdstoß in Urbino.

Bodenunruhe\*\*\* am 12. März: 12-Sekundenpendel «sehr schwach»; 7-Sekundenpendel «schwach»; 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Christ, V = Mikroseismograph Bioncini, W = Wiechert-Pendel.

\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\*\* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stufenklassen eingeteilt: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «mäßig schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Die Untersfertigten geben in tiefem Schmerz die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des teuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Herrn

### Peter Laßnik

Kaufmann, Realitätenbesitzer, Kurator der Krainischen Sparkasse usw.

welcher nach langen, schweren Leiden, mit den Tröstungen unserer heiligen Religion versehen, im 77. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Donnerstag den 12. März um 3 Uhr nachmittags im Tränenhause Wolfsgasse Nr. 1 feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 13. März um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 10. März 1908.

Familie Laßnik, Laibach.  
Familie Gymnasialprofessor Probst, Cilli.  
Familie Notar Hanß, Marburg a. d. D.  
Leichenbestattungsanstalt des Franz Döberlet.

# Braut- und Hochzeits-Seiden

## Die große Mode „1908“

— Duchesse Messaline —

ferner empfehle: Radium, Louise, Taffet, Chiffon, Duchesse, Crêpe de Chine, Eolienne, Voile, Myrtenseide, Damast, Brocat, Broché, Gaze, Moire, Schotten, Chiné, Pékin etc.

### Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich

Hofliefer. S. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

- (1036) **Oklic.** 19—29/8.
- Pod skrbstvo se postavijo:
- 1.) Helena Trampuš roj. Rihar, posestnica iz Stošce št. 25 pri Žleboh;
  - 2.) Franc Okorn, posestnik v Boštanjskivasi, sedaj v Ameriki,
  - 3.) Marija Stražišar, zasebnica iz Matene št. 19,
  - 4.) Ivan Jerina, posestnik v Ljubljani, Žabjek št. 11,
  - 5.) Martin Klančar, posestnik v Vel. Mlačevem h. št. 17, zaradi sodno dognane zapravlivosti;
  - 6.) Ivan Kozjek, posestnik v Spod. Šiški h. št. 2,
  - 7.) Ivana Punčah, nadučitelja soproga v Šmarji-Sap,
  - 8.) Anton Bolka, posestnik iz Stožic št. 3, zaradi sodno dognane blaznosti;
  - 9.) Otilija Osojnik, stavbenega voditelja soproga v Ljubljani, Tržaška cesta št. 31,
  - 10.) Anton Potokar, čevljarski pomočnik iz Štepanjevsi,
  - 11.) Ivana Lukesch, zasebnica v Ljubljani, zaradi sodno dognane bedosti, ter se je postavil skrbnikom: ad 1.) g. Andrej Peklaj, posestnik iz Žlebov št. 13; ad 2.) g. Anton Berlan, posestnik iz Boštanja h. št. 13; ad 3.) g. Jakob Modic, posestnika sin iz Bresta; ad 4.) g. Josip Vidmar, dežnikar v Ljubljani, Pred Škofijo; ad 5.) g. Anton Javornik, posestnik iz Mlačevega;
  - ad 6.) g. Franc Žnideršič iz Spod. Šiške št. 139;
  - ad 7.) g. Ivan Punčah, nadučitelj iz Šmarja-Sap;
  - ad 8.) g. Jernej Dovč, posestnik iz Stožic h. št. 13;
  - ad 9.) g. Leopold Osojnik, stavbeni vodja v Ljubljani;
  - ad 10.) g. Jakob Potokar, čevljar iz Štepanjevsi št. 20;
  - ad 11.) g. Rudolf Lukesch, c. kr. sodni sluga v Ljubljani.
- Ljubljana, dne 10. marca 1908.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000,000.-

Kontokorrente. - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000,000.-

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 11. März 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and numerical values for different categories like 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Staats-schuld.', etc.

Advertisement for J. C. Mayer, featuring 'Bank- und Wechselgeschäft' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'. Includes contact information for Laibach, Strifargasse.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 60.

Donnerstag den 12. März 1908.

(1032) S. 1/8 20. Kundmachung. Im Konkurse des Franz Küffel, Kaufmannes in Rudolfswert, wurde über Vorschlag der bei der Wahltagssatzung erschienenen Gläubiger als Masseverwalter Herr Dr. Jakob Schegula, Advokat in Rudolfswert, bestätigt und als dessen Stellvertreter Herr Josef Ogoreutz, Kaufmann in Rudolfswert, aufgestellt. R. L. Kreisgericht Rudolfswert, Abt. I, am 9. März 1908.

Jüngere Bedienerin. Kärntnerin bevorzugt, wird für den Vormittag aufgenommen. Gute Empfehlungen unerlässlich. Nachzufragen Wolfsgasse 1, II. Stock rechts, Laßniksches Haus. (1039) !! Geld - Darlehen !! ohne Bürgen von 200 K aufw. erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 % und monatlich 4 K Rückzahlung gegen Schuldschein prompt und diskret durch das seit 24 Jahren bestehende älteste Kreditbureau Ferdinand Gallab Budapest IX., Bokrétagasse 23. (908) Retourmarke erwünscht. 3-3

Reisender, 27 Jahre alt, mit Kenntnis der deutschen, slowenischen und italienischen Sprache, bei Kaufleuten sehr gut eingeführt sucht Posten als Reisender, Korrespondent oder Buchhalter. (1046) 3-1 Briefe werden unter „Eingeführt 200“ an die Administr. dieser Zeitung erbeten.

Guten Appetit bekommen Sie beim Gebrauch von Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen. Ärztlich erprobt und empfohlen! Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh usw. Erfrischendes und belebendes Mittel. (4691) Paket 20 und 40 Heller, 12-9 Zu haben in Laibach bei: Josef Mayer, Apotheke; Mardetschläger, Adler-Apotheke neben der eisern. Brücke; Landschafts-Apotheke zu Marienhilf, P. Leustek; Ubald v. Trnkóczy, Apotheke; Dr. G. Piccoli, Apotheke; A. Bohinc, Apoth. zur Krone; weiters bei: Jos. Ancik, Apotheke in Reifnitz; A. Rohlek, Apoth. in Radmannsdorf; Karl Andrianič, Apotheke in Rudolfswert; J. Hus, Apotheke in Wippach; Daniel Pirč, Apotheke in Idria; Iv. Gjurčić, Apotheke in Mottling; Hinko Brilli, Apotheke in Littai; Karl Savnik, Apoth. in Krainburg; Fr. Baccarich, Apotheke in Adelsberg; Jos. Mohnik, Apotheke zur heil. Dreifaltigkeit in Stein.

RAUCHER: Versuchen Sie „ROSELLE“ das einzige existierende süß schmeckende Zigarettenpapier. Behebt durch angenehmen süßen Geschmack das beißende Nikotin des Tabaks. (570) 100-14

Restaurations des Hotels „VEGA“ in Unter-Schischka übernommen habe. Erlaube mir hiemit dem P. T. Publikum bekanntzugeben, daß ich die Erlaubnis erhalten habe, das Hotel „VEGA“ in Unter-Schischka zu übernehmen. Zum Ausschank gelangen das Mannsburger Doppel-Märzenbier, die besten Getränke, wie schwarzer Istrianer, roter Unterkrainer und weißer Steirer sowie Kaffee und Tee. Kalte und warme Speisen sind immer zu haben. Auch sind an Fremde reine, luftige und sonnseitige Zimmer, besonders geeignet für Sommerfrischler, mit oder ohne Inventar, stets zu vergeben. Piano ist stets zur Verfügung. Den werten Gästen versprechend, daß ich mich bemühen werde allen ihren Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen, empfehle mich mit größter Hochachtung Toni Jeršan. (1047) 3-1